

schafft hat der Angeklagte auch mehrfach gesagt: „Der Schweinehund muß mit Fährerpeitschen erzogen werden und dann geschlagen werden, wo Pfeilhöhren Schläge kriegen“. Gegen seine Verurteilung hat sowohl Hauptmann Henning als der Gerichtsherr Berufung eingelegt. Das Oberkriegsgericht ermäßigte hierauf nach dem „Sonn.“ die Strafe auf vier Monate Festung. Hauptmann Henning erklärte vor Gericht, daß er die Peire nicht aufgeföhrt habe, den Rekruten zu schlagen, er habe ganz allgemeine Redensarten gebraucht und müsse falsch verstanden worden sein.

— **Zu den Massenerkrankungen** auf dem Truppenübungsplatz Hammelburg teilt die bayrisch-österreichische „Korrespondenz Hoffmann“ mit: Am 23. d. Mts. erkrankten vom 2. Bataillon des 4. Infanterie-Regiments plötzlich nach dem Mittagessen 150 Mann an heftigem Erbrechen. Sämtliche Leute befanden sich nach 6 Stunden wieder wohl und sind zur Zeit im Dienst. Die Ursache dieser Massenerkrankungen wird in dem Genuß von Kartoffelsalat vermutet.

— **Bei den Divisionsmanövern** ist in der Nähe von Schraplau ein Drachenballon der Manöververlustschifferabteilung infolge starken böigen Windes abgerissen. In der Gondel befanden sich 2 Offiziere. Beim Losreißen wurden zwei Soldaten schwer verwundet. Der Ballon landete bei Treuenbrießen.

— **Ein Konflikt** ist im Kriegsveteranenverein zu Finsterwalde ausgebrochen. Dem Kreisveteranenverband war bekannt geworden, daß das Vereinsmitglied Büschel sozialdemokratische Agitation betreibt, indem er eine Wahl als sozialdemokratischer Delegierter angenommen habe. Der Kreisveteranenverband beantragte beim Vereinsvorstand die Ausschließung des genannten Mitgliedes, was nach Vernehmung von Zeugen auch geschah. Büschel und ein anderes Mitglied haben nun eine Bewegung zur Auflösung des Vereins eingeleitet; sie lassen zu diesem Zweck eine Liste zirkulieren, die bereits 100 Unterschriften hat.

— **Aus Grimmitzschau** wird geschrieben: Obwohl es noch zu keiner Zeit wieder ge- 9000 streikenden reißt, so überall laute Er- kommen ist, so vom Stadtrat erlassenes Ver- kreisposten stehen bemerkbar. In der Verordnung heißt es, daß unter dem polizeilich unterlagten und mit Strafe bedrohten „längeren Stehenbleiben auf der Straße“ ins- besondere auch das sogenannte Streikpostenstehen falle, durch welches die Fabrikanten sich be- lästigt fühlen. Nachdem der Stadtrat erklärt hat, er handle im Einverständnis mit der Kreis- hauptmannschaft, haben sich die Ausständigen be- schwerdeführend an die Regierung gewandt, die schon in wiederholten Fällen entschieden hat, daß das Streikpostenstehen erlaubt sei. In einem Aufruf des Streikkomitees an die Arbeiterchaft

heißt es, daß es den armen Textilarbeitern, de- ren weitaus größter Teil nur 16 Mark Wochen- lohn erhalten habe (Arbeiterinnen 8 Mk.), nicht möglich sei, diesen Riesenkampf aus eigenen Kräften zu führen; es würden wöchentlich etwa 10 000 Mark Unterstützung ge- braucht. Der Konsumverein „Eintracht“ ver- abreicht das Brod um 1/2 Pfennig pro Pfund billiger, und auch die Gastwirte sind mit den Bierpreisen um einige Pfennige pro Glas her- untergegangen. Die Fabrikanten haben ein Rundschreiben erlassen, worin sie sämtliche Un- ternehmer der Textilbranche bitten, Arbeits- kräfte aus den Grimmitzschauer Betrieben zurück- zuweisen. Ganze Wagen voll Rohmaterial wer- den nach auswärts transportiert, es wird aber schwer halten, die Grimmitzschauer Spezialitäten durch fremde, ungeübte Arbeiter herstellen zu lassen. Es können da bedeutende Werte ver- loren werden.

Ausland.

Dänemark.

— **Eine Aussperrung** für Dänemark in Sicht. Anlässlich eines ernstlichen Kon- flikts zwischen Arbeitgebern und Arbeitern ha- ben die Arbeitgeber in der Eisenindustrie Schritte zur Aussperrung sämtlicher, dem Gesamt- verbande der dänischen Fachvereine angehörenden Schmiede und Maschinenarbeiter ein- geleitet. Die offizielle Genehmigung von Sei- ten des Gesamtverbandes der Arbeitgebervereine ist absolut sicher. Von der Aussperrung würden ca. 10 000 Arbeiter betroffen werden.

England.

— **(Arbeiter-Aussperrung.)** Die Ver- einigten Weißblechfabrikanten von Süd-Wales, welche vier Fünftel der Betriebe dieses Gebietes besitzend, haben ihre Arbeiter infolge von Lohnstreitigkeiten auf unbestimmte Zeit aus- gesperrt. Die Aussperrung bis 30 000 Arbeit-

Russland.

— **Der Finanzminister** Witte ist zum Vorsitzenden des Ministerkomitees und der Direktor der Staatsbank Plekske zum Finanzminister ernannt worden.

Türkei.

— **Die Lage in Makedonien** gestaltet sich immer kritischer. Es scheint, als ob die „Komitasschis“ vor dem Herinbrechen des Win- ters, der ihrer Tätigkeit in dem unwirtlichen Berggelände mit Notwendigkeit Schranken zieht, noch einmal alle Kraft zusammenraffen zum Schlage gegen die Pforte, die ihrerseits sich ge- nötigt sieht, trotz der chronischen Ebbe in der türkischen Staatskasse immer neue Regimenter mobil zu machen. Den Nachrichten über das letzte Dynamitattentat gegen den Konventionäl-

zug und über das Erscheinen von Banden in gefährdender Nähe von Konstantinopel schlie- ßen sich neuerdings Meldungen über erbitterte Kämpfe an, die die Aufständigen der Türken ge- liefert haben sowie über zahlreiche Ueberfälle auf Dörfer, deren unglückliche Bewohner doppelt, vom türkischen Militär sowohl wie von den macedonischen „Befreier“ zu leiden haben.

Asien.

— **Japan und Rußland** geraten immer schärfer aneinander. Die „Times“ meldet aus Peking: Japan hat in Petersburg die Vor- schlag eines Modus vivendi vor- gelegt. In demselben wird die Anerkennung von Sonderrechten beider Mächte in der Mand- schurei und in Korea gefordert. Das Blatt schreibt weiter: „Um das Gleichgewicht im fer- nen Osten wiederherzustellen, ist Japan gezwun- gen, die gemeinsame Festsetzung von Maßre- geln anzustreben, durch welche es in die Lage gesetzt wird, in Korea Vorteile zu erlangen, welche gleichwertig mit denjenigen sind, die Rußland sich in der Mandchurei angeeignet hat. Wenn die geringfügige Haltung, welche Rußland im fernem Osten gegenüber den Ansprüchen Japans beobachtet, die Anschauung der maßgebenden Kreise in Petersburg wiedergibt, so ist wenig Aussicht auf eine freundschaftliche Ordnung der Verhältnisse vorhanden.“

Westfalen und Rheinland.

Camen, 1. September. (Stadtverordneten- sitzung am 29. August.) Anwesend waren die Herren Hohenbahl, Menne, Haberer, Funder, Ho- fins, Reinhardt, Klein, Thüner, Sanitätsrat Dr. Lenzmann, Wehbeling. Vor Eintritt in die Tages- ordnung bat der Stadtverordneten-Vorsteher die Anwesenden, sich zu Ehren des verstorbenen Herrn **Adolf von den Eichen** zu er- heben, was geschah. Alsdann wurde in die Tages- ordnung eingetreten. Die in der letzten Sitzung beschlossene nochmalige Unterhandlung mit der Postverwaltung, wegen Zahlung einer Anerkennungsgebühr von 3 Mk. für ein im Versuch erbautes Telegraphengefänge hat zu keinem an- deren Ergebnis geführt. Wie aus dem Bericht des Magistrats hervorgeht, verfügt die Post über keine Mittel, aus welchen derartige Gebühren gedeckt werden können und empfiehlt der Magistrat des- halb, zu beschließen, daß von der Entrichtung einer Gebühr abgesehen werden soll, wenn sich die Oberpostdirektion jedes Jahr oder alle zwei Jahre schriftlich erklärt, daß ihr aus der Er- richtung des fraglichen Gefanges Rechte nicht zu- stehen. Der Antrag wurde einstimmig angenom- men. — Die Einkommensteuer-Verein- sätzungs-Kommission gibt bis zum Ende September d. J. als gewählt; von den festgewähl- ten Mitgliedern ist eins verstorben (Edelmann), von den Stellvertretern 1 verzogen (Vorsteher

Schneider). Herr Sanitätsrat Dr. Lenzmann schlug vor, die Kommission möglichst neu zusammenzusetzen. Durch Zuzug wurden darauf wählt die Herren W. Brüggemann, Berger, G. Mann, Blankenstein und G. Stahl als ordent- liche Mitglieder, sowie die Herren W. Martin, S. dendorff, A. Wiemer, S. Blödmann, S. Bieri als stellvertretende Mitglieder. — Der An- trag der Sparkassenverwaltung, die städtische Feuerversicherungs-Gesellschaft zu be- halten, zu veräußern, fand einstimmige Annah- me. Eine gewisse Enttäuschung brachte die fol- gende. Eine Verfügung des Herrn Sanitäts- raters Bubbe vom 1. Juli gibt bekannt, daß der Wunsch der Stadt Camen, es möchte die Zuge der Unnaer Straße eine Unterföhr- für jeglichen Verkehr erbaut werden, erfüllt wird, einmal, weil die Bedürfnisfrage nicht werden muß, und ferner, weil sich der Ausführung dieses Planes unüberwindliche St- nisse entgegenstellen würden, die in den Ver- hältnissen zu finden sind. Es könnte, so meinte der Herr Minister, höchstens eine Fußgänger- führung in Betracht kommen. Der Herr Vor- steher schilderte noch einmal die früheren Ver- hältnisse beim Bahnübergang und konnte ein- sehen, daß durch den Umbau des Bahnhofs wie der Minister meint, die Verhältnisse ein- heitliche Verbesserung erfahren hätten. Er weilen, so sei die Ansicht des Magistrats, in der Sache nichts weiter gemacht werden, de- rer Ansicht war Herr Wehbeling; er ist der Meinung, daß die Barriere bedeutend früher ge- baut werden könnte, als dies geschehe. Das ge- schah, nach dem ein Zug vorbeigefahren war, Herr Sanitätsrat Dr. Lenzmann erkannte, daß sich die Verhältnisse infolgedessen ge- bessert hätten, als man jetzt nicht mehr so lange vor der Bar- rieure halten brauche, das Rangiergeschäft habe Uebergänge fast aufgehört. Er kann aber nicht mehr, was die Bahnwärter die Barrieren öf- fne, als es geschehe. Denn aus seiner Per- sönlichkeit weiß er, daß der Beamte, der die Dienst macht, überlastet ist. Er muß zunächst Signale umstellen, Weichen stellen und die Station entblenden, erst dann kann der Mann vor- gehen, die Barriere zu öffnen. Auch ist ihm bekannt, daß schon oft von der Verwaltung die U- lassung eines zweiten Beamten auf diesem Po- stbecken ist. Aber wie die höhere Verwaltung einmal ist — es wird eher eine Unterföhrung Ueberführung gebaut, als ein zweiter Beam- te eingestellt. — Herr Bubbe möchte für jeden keine Ueberführung erbaut haben und des- halb einstweilen die Sache ruhen lassen, sonst er- manne, daß die Bahn uns zu einem Glückfalle so etwas wie eine Hühnerleiter hinsetze, und müsse auf alle Fälle verhindert werden. Der Herr Bürgermeister v. Basse nahm von den ver- ständigen Aufklärungen mit Dank Notiz und ver- sicherte, sobald sich die Klagen, wie früher wieder häuften würden, an die Bahnverwaltung be- zogen zu werden.

schmalen Holzbänken an der Hauswand saß und der Arbeit zusah, bemerkte Frau Emmy zu- erst. Er rief Sanna zu.

Ein Zittern lief durch die Gestalt des Mäd- chens. Die Lippen preßten sich fester aufein- ander. Dann warf sie das Grabseil zur Seite, wuschte die Hände an der Schürze ab und trat zum Baum, als eben Frau Emmy herüberrief: „Darf ich hereinkommen?“

„Gern.“ — Sanna nickte, als sie ihr entgegenging, ihrem Vater zu, sie hatte die Mahnung in seinem Blick verstanden.

Bögend, als müsse sie ein Widerstreben überwinden, streckte Frau Emmy ihre schmale Rechte dem Mädchen entgegen, und ebenso zö- gernd legte Sanna die hartgearbeitete Hand in die dargelegte. Ihre Blide kreuzten sich scharf, gleich blitzenden Ringen, doch dabei schlossen sich ihre Hände zu festem Drucke zusammen, einen flüchtigen Moment nur, als habe ihre beiden Seelen zugleich eine warme, sympathische Neigung durchzuckt, flüchtig, wie ein fallender Stern am Himmel aufleuchtet und jäh verlöscht; dann lösten sie rasch, wie verlegen, die Hände.

Die Aufforderung, mit in die Stube zu kommen, lehnte Emmy ab, der Abend sei ja trotz des heftigen Regens so mild und schön wie im Hochsommer, sagte sie, während sie sich zu Ehrlich auf das Bänken setzte. Dann redete sie von ihrem Ergehen, seiner Arbeit, hastig mit hörbarer Anstrengung.

Es wurde ihr schwer, auf das Ziel loszu- steuern. Endlich sagte sie: „Sie wollen zwar nichts von meinem Dank hören und haben mich so zurückgewiesen, daß ich kaum wagen darf, noch einmal damit zu kommen.“

Sanna erröte leicht. „Aber wenn Sie ein Mutterherz kennen, würden Sie verstehen, wie sehr ich mich in Ihrer Schuld fühle, und daß es mir ein Bedürfnis sein muß, Ihnen meine Erkenntlichkeit zu beweisen. Unterbrechen Sie mich nicht und hören Sie mich vernünftig an,“ fuhr sie rascher fort, als Sanna, die ihr gegenüber an dem Stamme eines alten Birnbaumes lehnte, ein Zeichen der Ungebuld gab.

Nun sprach sie von ihrer Schwester, wo diese lebe, wie schön es da sei. Dieselbe wünsche ein Mädchen aus ihrer Heimat, das unter ihrer Leitung die Wirtschaft erlerne, um später eine Vertauensstelle einzunehmen.

„Da dachte ich an Sie, Sanna. Sie tau- gen nicht zur Fabrikarbeiterin. Die verschie- denartige Tätigkeit in einer großen Landwirt- schaft, eine gewisse Verantwortlichkeit, ein Sor- gen für viele wird ihrer Natur gewiß mehr zu- sagen. Sie sind angesehener, höher geachtet als

hier. Ihr Vater bekommt natürlich ein an- genehmes Heim.“

Wahrheit und Dichtung, wunderbar ver- webend, entwarf sie nun in den vorliegenden Farben für Traugott Ehrlich und seine Tochter ein Zukunftsbild, daß den beiden Alten auf der Bank schwindelte und Ehrlich, so wenig er jetzt die Tragweite dieses Vorschlages fassen konnte, ganz davon eingenommen war. — „Aber Sie müssen sich freilich von heute zu morgen ent- scheiden,“ schloß sie.

Sannas Augen hafteten starr auf der Sprecherin, die vermied, ihrem Blick zu be- gegnen, und ein fast mittelbig spöttisches Lächeln suchte um ihren Mund. „Mußt Du mich für dumm halten, daß ich's nicht gleich mit den Händen greife, was Dein Vater, was Deine Fürsorge für mich zu bedeuten haben. Du darfst mich schon, daß Du Dir so gar viel Mühe geben mußt, mich los zu werden.“ — schien das Lächeln zu sagen.

Zu Frau Emmys Verwunderung sagte sie denn auch sehr ruhig, nur mit jenem halben Lächeln auf den Lippen: „Sie sind sehr freund- lich und Ihre Güte ist so groß, daß ich sie gar nicht gleich begreifen kann. Ja, und annehmen, das kann ich auch nicht. Da hätte zuerst mein Vater sein Wort hinzuzugeben. Und er wird nicht schon wieder den Stab weiter setzen und die Mahne Gittel, die uns erst so freundlich eine Heimat angeboten, im Stich lassen wollen.“

„Auch daran habe ich gedacht“, unterbrach Frau Emmy sie lebhaft. Das war nun durch- aus nicht der Fall, und mit Schrecken sah sie, daß sie noch für ein zweites Menschenge- schick ver- antwortlich ward. Aber zurück konnte und wollte sie nicht. Es fiel ihr auch sofort bei, wie sie am besten für die Alte sorgen könnte. Sie hätte noch andere Opfer auf sich genommen, denn sie merkte, daß Ehrlich, um der Tochter willen, nicht abgeneigt war, ihrem Vorschlag zuzu- stimmen. Seine schlichte, einfache Natur zweifelte keinen Augenblick, daß die Frau aus gutem Her- zen heraus ihr Anerbieten machte. Aber Sanna? Emmy konnte das Gesicht des Mädchens nicht mehr deutlich erkennen, doch sie fühlte, daß Sanna sie durchschaute. Und sie hätte sie noch mehr hassen mögen, weil sie um ihre Wege vor sich selbst erröten mußte.

„Aber legen Sie es sich reiflich. Aber mor- gen früh muß ich beschließen haben, da ich es meiner Schwester sofort schreiben muß.“ — ob — Erich — guten Abend —

Sich jäh unterbrechend, war Emmy aufge- fahren. Ihre Augen weiteten sich und hafteten, als sähen sie einen Geist, an der stattdig- gestalt Erichs dort am Gartenzaun. Daß er hierher kommen könne, das hatte sie nicht bedacht. „Guten Abend, Frau Emmy. Traf eben

Ihren alten Rahring auf der Straße und hörte, daß Sie hier seien. Da wollte ich Sie be- grüßen,“ sagte er mit seiner kräftigen, guten Stimme über den Zaun — „und diese vor dir beschließen, denn du bist nicht umsonst hier“, fügte er in Gedanken hinzu, und sein Auge suchte in heifer Angst das Antlitz des Mädchens.

Sanna war bei dem Ausruf Emmys jäh zu- sammengedrückt, und als sie sich, wendend, Erich stehen sah, schlang sie wie halt suchend den Arm um den Stamm des Baumes.

„Warten Sie, ich komme,“ rief Emmy und verabschiedete sich von Ehrlich und dem Weiblein. Erst als ihr Gewand an Sanna vorüber- rauschte, fuhr diese wie aus einer kurzen Zäh- mung des Schreckens auf.

„Also, Sie überlegen sich.“ — „Ja, hab nichts mehr zu überlegen — wenn's dem Vater recht ist, nehme ich Ihren Vorschlag an, und wir könnten fortgehen — jeden Tag,“ sagte Sanna halblaut.

Aber das seine Ehrich's hatte es doch vernommen.

„Was für Vorschläge haben Sie denn ge- macht?“ fragte er gespannt, als Frau Emmy auf die Straße trat.

„Lassen Sie das einstweilen unser Geheim- nis sein; wird die Sache perfekt, erfahren Sie's noch zeitig genug, wenn nicht, hat es auch für Sie keinen Wert, die Geschichte zu wissen.“

Erich blieb an ihrer Seite, während Frau Emmy zurückging, aber er war einflüchtig und hatte auf ihre Fragen nur ein förmliches Ja und Nein, obendrein zuweilen verkehrt, da seine Gedanken ganz wo anders waren. Wo? Ein wildes, zorniges Gefühl quoll in ihr auf, sie konnte jetzt selbst seine Nähe nicht ertragen. Dicht vor Erich blieb sie stehen, daß ihr warmer Hauch sein Antlitz streifte. Ihre Augen sprühten.

„Kehren Sie um, Erich, es möchte uns unsere Arbeiter begegnen. Noch eines, Sie werden morgen eine Einladung von mir für den Sonntag erhalten, ich erwarte, daß Sie bestimmt zugehen.“ — Uebrigens, ich höre, daß Sie vor einem Verlust stehen, das tut mir leid; aber Sie wissen doch auch, daß Sie in Verlegenheit mir nach Fallershausen zu kommen brauchen.“ — „Ich weiß,“ entgegnete Erich mit gepreßter Stimme — „lieber sterben,“ klang's in seinem Innern.

Er nahm die Hand, die sie ihm bot, flüchtig und ohne Druck. Bis ihre Gestalt und die ihres Begleiters in der Dunkelheit verschwand, blieb er stehen, dann hob ein tiefer, befreiender Atemzug seine Brust, und fast wie ein Saugzug brach es über seine Lippen.

„Fortgehen, sagte Sanna? Weshalb? Ah, Frau Emmy, Dein Werk — Du bist sehr klug,

aber noch bist Du nicht am Ziele,“ murmelte er, während er den Weg zurückwies.

„Ich denke, die Stadt beschließen wir noch einmal,“ schnitt Traugott Ehrlich, als sie in die Stube zurückgekehrt waren, die Lamentation des Getells ab, über die Unruhe, die so plötzlich ihr stilles Leben hineinbrausete.

Sanna nickte nur. Ihr war die Rehle zu- geschüttelt, während sie mit den beiden Tische saß, und Gettel, noch immer aufgeregt vor sich hinmurmelte.

„Was ist Dir, Mädel? Hat Dich das reißt der Frau so verführt?“ fragte ihr Vater besorgt.

Sie schüttelte den Kopf. „Mir ist's nur heiß und beklemmend, Vater — vielleicht, mir's in der Luft besser wird.“

Sie eilte hinaus. Drinnen hätte sie erst mit dem Herzen voll namenlosen Sehns nach „Mei' net so lang draußen, die Nacht ist giftig,“ rief ihr Gettel noch nach.

Sie hörte nicht mehr. Wie gebrochen saß sie auf das Bänken vor dem Hause nieder und starrte mit brennenden Augen durch das Dun- kel, wo der wichtige Bau der Spinn- fäden dichter von dem blauen Silbergrunde Mondlichtes abhob. Vor wenig Wochen war für sie wie ein Gefängnis, ein Grab —

schloß er ihre ganze Seligkeit, ihr Leben. Und sie durfte ihn nicht wieder betreten. M- gen früh mußte sie ihrem Vater sagen: nicht böse, daß ich Dich wieder loslasse und ein Leben hinein, das wir beide nicht fern- aber, Vater, um meiner Ruh und Selig- willen, wir müssen fort — und schau — keine wahnsinnige Ueberhebung, eine Stimme mir's — auch um seiner willen.“

Sie schlug die Hände vor das Gesicht und wußte, tränenloses Schluchzen erschütterte ihren Leib.

Da klang es leise durch die Abendsstille: „Sanna!“ — und noch einmal: „Sanna!“

Und zugleich fühlte sie ihre Hände erfasst von ihrem Antlitz gezwungen.

Auffachend gewahrte sie über sich gebogen das erregte Gesicht Erichs. Da fuhr sie auf wider Angst.

„Was wollen Sie? Um Gottes willen gehen Sie — lassen Sie mich.“

Er hielt ihre Hand fest. „Erst tun Sie den Gefallen und seien Sie ganz ruhig — nun kommen Sie, ich möchte noch ein Wort mit Ihnen reden.“

„Ich mein“, dazu wärs bis morgen Zeit, stieß sie mit heiserer Stimme hervor. Aber ließ sich doch von ihm aus dem Gärtchen führen auf die Landstraße, die still, überglänzt vom Mondlicht, vor ihnen lag.

(Fortsetzung folgt.)

Eventl. gibt er der Versammlung an, zu beschließen, daß schon jetzt die Verwaltungsgeschäfte, wenigstens durch Stellvertreter, weitergeführt werden sollen. Ein weiterer Beschluss, die Vorlage wird dem Magistrat zurückgegeben mit der Maßgabe, den geordneten Verhältnissen entsprechend die Angelegenheiten in Ruhe zu behalten. — Regierungseitig angeregt, allerorts Komitees zur Sammlung von Geldspenden für die vom Hochwasser heimgeführten Schlesier zu bilden. Die teile jedoch die Ansicht des Magistrats, daß die Bildung eines solchen Komitees hier abzuwarten sein solle und überwiegt den Antrag den Betrag von 500 Mark. — So teilt der Magistrat mit, daß er beschließen, der königlichen Regierung als vierten der der Rektoratschule den Lehrer an der Präparandenanstalt in Herben, Herrn Wilhelm Hoffer aus Müdinghausen, der königlichen Hofhof in Vorschlag zu bringen. Gegen die Wahl des Genannten wurden Einwendungen nicht erhoben. — Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Verwaltung der städtischen Kassen. Da der bisherige Kassendirektor plötzlich starb, mußte schnell ein Vertreter bestellt werden, und hat der Herr Kassendirektor zu solchen den Bureauassistenten ernannt, der zunächst bis zum 1. Dezember d. J., zu welchem Zeitpunkt die Stelle definitiv besetzt werden kann, die Geschäfte für Rechnung der Witwe des verstorbenen Kassendirektors weiterführt. Da nach der Stadtkasse der Gemeindevorstand durch die Stadtkasse zu wählen ist, so bittet der Magistrat, die getroffene Wahl gutzuheißen und schnell schon jetzt zu beschließen, die Stadtkasse bis zum Beginn d. neuen Rechnungsjahres — 1. April 1904 — bestehen zu lassen. Aus weiteren Mitteilungen des Herrn Bürgermeisters ging hervor, daß bei Vergebung der Kassen, die ihren Grund in den vielen anderen Kassen, die bisher mit der Stadtkasse gemeinsam geführt wurden, haben. Es gibt hier z. B. allein 100 Kassen. — Herr Dr. Lenzmann wies darauf hin, daß die Stadtkasse eine wichtige Angelegenheit sei, und daher, wenn man sie nicht anders tun könne, als die Stadtkasse des Magistrats gutzuheißen. Dagegen erklärte der Herr Bürgermeister schon heute eine Sprache, und wenn nötig, in geheimer Sitzung, den Vorlesungen ging hervor, daß die Stadtkasse ausgetrieben werden soll. Eine Anzahl Vorlesungen lag schon vor. Auch soll der dem Kassendirektor gegen fides Gehalt nicht gestellt werden, was wahrscheinlich zur Folge haben wird, daß die übrigen Kassen andere Nebenanstellen anstellen müssen. Die Stadtkasse erklärte sich mit der provisorischen Veranlagung bis zum 1. Dezember d. J. einverstanden und erwartet über die fernere Erledigung Sache eine besondere Vorlage. Ein weiterer Entschluß wurde nicht gefaßt, da, wie der Sanitätsrat Dr. Lenzmann treffend ausdrückte, die Angelegenheit von solcher Wichtigkeit sei, daß sie nicht schon jetzt entschieden werden sollte. — Damit war die öffentliche Sitzung beendet.

Camen, 1. Sept. Der 24. Provinzial-Handwerkerkongress für Westfalen findet am 6. und 7. September ds. Js. in Unna statt. Alle Handwerker, Handwerker und Gewerbebetriebe, sowie alle selbständigen Handwerker der Provinz Westfalen und angrenzenden Bezirke sind zur Teilnahme eingeladen. Der Verbandsvorstand erwartet der guten Sache wegen recht regen Zutritt, denn nur durch Einigkeit und feste Zusammenfassung des ganzen Handwerkes sei es möglich, die vor 24 Jahren gegründeten Bund aufgestellten gerechten Forderungen und Wünsche dem Ziele näher zu bringen und denselben bei der Regierung nachdrücklich zu verhandeln. Reichstags- und Landtagsabgeordneter Schreinermeister Euler, welcher die Anwesenheit für beide Tage zugesagt hat, wird über die Ziele und letzten Erfolge der Handwerkerbewegung Vortrag halten. Die Tagung zu beiden Tagen ist so vielseitig ausgestattet, daß allen Ansprüchen Rechnung getragen sein dürfte. Unter anderem soll nach der Arbeit am Sonntagabend ein großer Festkommers im Lokale W. Schmidt, Magistratestraße stattfinden und am Montag nachmittag ein Ausflug nach dem nahegelegenen Bad Soden. Für die Delegierten ist Sonntag den 7. September ein Mittagmahl im Restaurant Moller angeordnet. Um auch den weniger bekannten Freunden und Anhängern der Handwerkerbewegung Gelegenheit zu geben, den Tagen zuwohnen, sind für diese Freiquartiere zur Verfügung gestellt. Anmeldungen zu dem Mittagessen sind möglichst frühzeitig an den Vorstand des Lokalkomitees, Schneidermeister G. H. in Unna, Massenerstraße, gelangen zu lassen, ebenso nimmt dieser Gesuche für freie Quartiere entgegen. Das Empfangskomitee ist am Bahnhof an blau-weißen Schleifen zu erkennen. Das Auskunftsbureau befindet sich im Hotel C. Moller, Bahnhofstraße.

Niederrassen, 1. September. Ein Radfahrer kam mit seinem Rade in rasendem Tempo auf der Straße vom fogen. Klei in Obermassen nach zur Wirtschaft Allege zu gefahren. Bei Allege er rechts umbiegen, konnte das aber nicht wegen des schnellen Tempos und der scharfen Kurve. Er prallte gegen einen Baum vor dem der Frau Bedinghaus. Wäre der Baum gewesen, so wäre die Fahrt weiter in eine Schauerfeste des Kurzwartengeschäfts Gehr. gegangen. Das Rad wurde durch den hef-

tigen Anprall total zerstört, ebenso wurde die Kleidung des Verunglückten vollständig zerrissen. Der Radfahrer kam mit verschiedenen Wunden davon. **Enkeien, 1. September. (Kugelschüssen.)** Die beiden Schüler Joh. Nagert und Wilh. Drosche wurden auf der Chaussee Enkeien-Schwefel plötzlich angeschossen. Dem einen der Knaben verbleibte die Schrotladung die Wade und dem anderen das Knie. Ob einen Nimrod die Schuld trifft, ist noch nicht festgestellt.

Münster, 31. August. Auf eigenartige Weise verunglückte ein 34-jähriger Knabe. Er war auf einen Baum gestiegen und fiel einem unter dem Baume spielenden anderen auf den Kopf. Letzterer blieb wunderbarer Weise unverletzt, während der andere einen Rippenbruch davontrug.

Mainz, 31. August. Der Aufwinder Wegand, der kürzlich hier verhaftet wurde, ist zur Prüfung seines Geisteszustandes in die Kreisirrenanstalt Klingenmünster überführt worden.

Vermischtes.

— **Das Unglück an Bord des Lloyd-Dampfers „Nedra“**, das sich unweit der holländischen Insel Ter Schelling infolge Plagens eines Hauptdampfbohrers ereignete, hat beinahe ausschließlich noch schrecklichere Folgen gehabt, als anfangs befürchtet wurde. Mehrere Zeitungen melden, daß von den neun bei der Katastrophe verunglückten Leuten nur der Lagermeister noch am Leben ist, alle anderen, nämlich die Maschinisten Corbach und Wolff, der Oberheizer Hellmann und die Heizer Reichmann, Wittow, Lange und Wilms sowie der Kohlenzieher Blum sind ihren schweren Verletzungen erlegen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt. Sonnabend morgen traf der „Nedra“ wieder in Bremerhaven ein und wird nach beendeter Reparatur voraussichtlich am Dienstag nach Amerika abgehen. Die Passagiere, etwa 2000 an der Zahl, bleiben an Bord. Am Montag werden die acht Toten beigelegt werden.

— **Ein furchtbaren Selbstmord** beging, wie aus Wien gemeldet wird, dort das 21-jährige Stubenmädchen Julie Schübe, die bei einem Gastwirt in Diensten steht, aus Furcht vor der Entdeckung eines Diebstahls. Das Mädchen entledigte sich im Abort, übergab ihr Hemd mit Petroleum und steckte es dann an. In helle Flammen gefüllt lief das Mädchen unter furchtbarem Geschrei dann auf den Korridor hinaus, wo es zwar den Hausbewohnern gelang, die Flammen zu erlöschen, doch war es nicht mehr möglich, das Mädchen zu retten, denn es erlag wenige Stunden später unter furchtbaren Qualen den schweren Brandwunden, die ihren ganzen Körper bedeckten.

— **Selbstmord im Starnbergersee.** In Pöfshausen am Starnbergersee kam am 28. August ein Kahn an, in dem sich ein junger Bursche in hochgradiger Aufregung befand. Dieser teilte mit, daß eine junge Dame in Starnberg ihn beauftragt habe, sie möglichst weit in den See hinauszufahren. Draußen angekommen, entledigte sich die Dame ihrer Bluse und ihres Oberrocks, übergab dem Schiffer einige Briefe und sprang dann in den See, ohne wieder an die Oberfläche zu kommen. Unter den Briefen befindet sich eine in tschechischer Sprache abgefaßte Visitenkarte mit dem Namen Pawel.

— **Ein Diebstahl aus Pietät.** Die fast sechzigjährige Näherin Henriette Bugge, welche vor der 130. Abteilung des Berliner Schöffengerichts stand, besuchte an einem Juli-Nachmittag d. J. das Grab ihres Bruders auf dem Jerusalemer Kirchhofe. Wie sie vor Gericht unter Tränen erzählte, hätte sie so gern einen Kranz auf dieses Grab gelegt, da an diesem Tage gerade der Geburtstag ihres Bruders war, aber sie hätte die Kosten nicht ersparungen können. Als sie nun vor dem schmucklosen Grabhügel weilt, sei ihr Blick auf den Nachbarhügel gefallen, der mit Kränzen bemalt überladen war. Da habe sie der Versuchung nicht widerstehen können. Sie habe von dem reichgeschmückten Grabe einen weiten Kranz genommen und ihn auf den schmucklosen Hügel ihres Bruders gelegt. Ein Kirchhofsaufseher habe sie dabei ertappt. — Der Staatsanwalt beantragte gegen die Angeklagte eine Gefängnisstrafe von drei Tagen, der Gerichtshof beließ es bei dem zulässig niedrigsten Strafmaß, bei einem Tag Gefängnis. — Und auch das erscheint für das Vergehen der Frau, die schon sehr gebrechlich ist, viel zu viel.

— **Schwere Mordtat.** Ein schauerlicher Fund wurde in dem Dorfe Dollen bei Pilsen gemacht. Man entdeckte in einem tiefen Brunnen die Leiche der 23-jährigen Dienstmagd Anna Hudrek. Die Verletzungen der Toten ließen sofort auf einen Mord schließen. Die eine Schulter war vollständig zerschmettert und der Schädel gespalten; anscheinend sind die Fieße mit einem Beil geführt worden. Unter dem Verdachte der Täterschaft wurde ein 26-jähriger Gutsbesitzersohn verhaftet, der mit der Ermordeten ein Liebesverhältnis unterhalten hatte.

— **Der Doppelmörder Speck,** der am 18. April zum Tode verurteilt worden war, ist Freitag 6 Uhr im Hofe des Altonaer Gerichtes hingerichtet worden. Der Verurteilte hatte auf ein Gnadengebet verzichtet. Speck war sehr gefaßt. Der Hingerichtete hatte am 31. Mai 1902 zu Altona die Ehefrau Bachhaus erwürgt und beraubt, am 9. Juni 1902 auf der Ladeburger Chaussee bei Magdeburg den Landmann Kuhlmed erschossen und beraubt und im Juli 1902 in Dresden den Kriminalwacht-

meister Marcus, der ihn verhaften wollte, erschossen.

— **Aus Furcht vor Strafe** wegen Unlaubsüberschreitung hat sich nach dem „Berl. Tagebl.“ in Lübeck ein Unteroffizier erschossen.

— **Schon wieder ein Großfeuer** in Budapest. Infolge einer Donnerstag Nacht auf dem Budapest Südbahnhof ausgebrochenen Feuersbrunst wurde der Dachstuhl der Haupthalle, die Restaurationsräume und die Wartesäle erster und zweiter Klasse eingestürzt. Drei Feuerwehrleute erlitten schwere Verletzungen.

Neueste Nachrichten

(W Continental-Telegraphen-Compagnie (Wolffs Bureau); H Debeschen-Bureau Herold.)

Fahnenweihe.

H Berlin, 31. Aug. Gestern fand die Fahnen- und Standarten feier, von denen 20 Fahnen und 1 Standarte dem 4. Korps, 21 Fahnen dem 11. Korps, die übrigen Standarten dem 7. Korps angehören. Dieser Feier wohnten die Prinzen und Prinzessinnen des künftl. Hauses, verschiedene auswärtige Fürstlichkeiten und die Generalität, darunter Graf Waldersee bei.

Die Herbstparade verregnet.

H Berlin, 31. Aug. Heute vormittag setzte Regenwetter ein. Die Herbstparade des Gardekorps wurde abgesagt. Die bereits zum Tempelhoferfeld abgerückten Truppen kehrten in die Kaserne zurück.

Explosion.

W Berlin, 31. Aug. In der Akkumulatorfabrik und Elektrizitätswerken vorm. Böse u. Komp. in der Schützenstraße entstand eine Explosion im Maschinenraum, wahrschämlich infolge einer Selbstentzündung von Cellulose oder Säure, wodurch die innere Einrichtung zerstört und großer Sachschaden angerichtet wurde. Personen sind nicht verletzt worden.

Am 8. September 1903

findet öffentlicher Verkauf von 230 Stück alten, zu Eisenbahnen zwecken nicht mehr brauchbaren, hölzernen Bahnschwellen, sowie von 19,5 m unbrauchbaren Weichenschwellen auf Bahnhof Camen statt.

Der Verkauf beginnt vormittags 9 Uhr. Die Bedingungen werden im Termin verlesen. Nähere Auskunft erteilt der Bahnmeister I. K. Feuer in Camen. 930

Dortmund, 24./8. 1903. Rgl. Eisenb.-Betriebsinspektion 1.

Gras-Verkauf Haus Velmede.

Mittwoch den 2. September,
nachmittags 4 Uhr,

soll der
**sehr gute Graswuchs in der
Wortwiese, Obigarten, Schemwiese und in der
Zingel-Weide,**
nummerweise meistbietend verkauft werden.

Versammlung und Anfang in der Schemwiese.
Lössinghausen, den 27. August 1903.

Blödom.

Gebrannte Kaffee's,
la. Qualität, billigst bei
J. Brombach.

Globus-Putzextrakt

ist laut Gutachten von 3 ge-
richtlich vereideten Chemikern

in seinen
vorzüglichen Eigenschaften
unübertroffen.

Fritz Schulz jun. Akt.-Ges.
Leipzig. 1216

Feinstes, deutsches Mohnöl

(Salatöl) empfiehlt
J. Brombach.

Bootsunglück.

Meppen, 31. August. (Privat.) In der Gasse kenterte ein mit 5 jungen Leuten besetztes Boot. 3 konnten sich retten, zwei ertranken.

Des Lebens nicht sicher.

H Marienburg, 31. Aug. Von bis jetzt noch nicht ermittelten Strolchen wurden fünf Personen ohne jede Veranlassung auf offener Straße überfallen und durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt.

Sozialdemokratie und Landtagswahl.

H Königsberg, 31. Aug. Der Parteitag der Sozialdemokratie für Ostpreußen beschloß gestern, die freisinnige Volkspartei in ganz Ostpreußen zu unterstützen, wenn ihnen im Wahlkreis Königsberg-Fischhausen ein Landtagsmandat überlassen wird.

Demonstration um jeden Preis.

H New-York, 31. Aug. Die amerikanische Flottendemonstration wird, trotzdem sich die Affäre in Beirut als unwar herausstellte, doch stattfinden. Der Staatssekretär erklärte, die Unsicherheit in der Türkei zwingt die amerikanische Regierung zum Schutze der amerikanischen Bürger zur Entsendung eines Geschwaders.

Wetter-Aussichten.

Auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte.
3. Sept.: Meist heiter, bei Wolkengzug, warm, kühler Wind.
4. Sept.: Wolkig, teils sonnig, meist trocken, angenehm warm.
5. Sept.: Bessach heiter mit Wolken, warm, stellenweise Gewitter.

Der gern gesehene „Kaffee-Entel“ bringt
Pfeiffer & Diller's
Kaffee-Essenz
in Dosen in Erinnerung. — Genuß gebräut, kann man sie nie mehr entbehren. Jede 30 Pfg.

Verantw. Redakteur Fr. Meyer, Camen.

Hafer-, Alee-, Kartoffeln-, Stedrüben u. Verkauf Camen.

Donnerstag d. 3. ds. Mts.
verkaufen Unterzeichnete für Herrn
Händler F. Kettermann hier
folgende

guten Feldfrüchte,

- als:
1. Nachm. 4 1/2 Uhr, den zweiten Aleechnitt von ca. 2 Scheffel Landes, am Heerenen Fußwege, diesseits des Eisenbahndurchgangs, daselbst bei Biermanns Garten liegend.
 2. Nachm. 5 Uhr, ca. 1 1/2 Scheffel Landes Kartoffeln, ebenfalls am Heerenen Fußwege, dortselbst nahe beim sog. „Klosterskamp“ belegen u.
 3. Nachm. 6 Uhr, ca. 3 Scheffel Landes Hafer, ca. 1/2 Scheffel Landes Stedrüben u. Runkeln, am Wege von C. Korte nach Heeren und nahe beim Barenbräcker'schen Hofe liegend.

öffentlich meistbietend.
Der Verkauf des Hafers und Alee erfolgt je geteilt oder im Ganzen gegen Kredit, der Verkauf der Kartoffeln, Stedrüben u. f. w. nummer- resp. abteilungsweise gegen Bar bzw. Kredit bis zur Ernte derselben.

Camen. Reinhard, Gerdt's,
948 Aukt.

Prima Weißkalk zum Düngen

liefert in Ladungen zu 100 oder 200 Zentner. 908

Kaiserau. F. Brüninghaus.

Marktpreise.

Neuß, den 28. August 1903.
Produktenbörse.

		Geldlicher Betrag	
Weizen	100 Kilo	15,70	14,70
Roggen	"	13,20	12,20
Hafer	"	13,10	12,10
Gerst	50	3,40	2,90
Luzerner Heu	"	3,80	—
Heu in Partien	"	—	—
v. 100 Str. 100	"	48,50	—
do. sahweile	"	50,00	—
gereinigtes Del	"	53,00	—
Stübchen	1000	88,—	92,—
in klein. Partien	"	92,—	—
Butter	1	2,40	—
Eier	pr. 100 Stück	7,50	—

Bettbarchende u. Federleinen Bettfedern u. Daunen

in nur garantiert soliden, seit langen Jahren erprobten Qualitäten

in nur verbürgt staubfreier, geruchloser, füllkräftigster Ware.

Durch den großen Absatz in diesen Artikeln ist es uns möglich, stets frische Ware liefern zu können und übernehmen wir weitgehendste Garantie selbst bei den billigsten Qualitäten.

Fertige, komplette Betten, sowie einzelne Teile
zu konkurrenzlosen billigsten Preisen.

Bettstellen, Matratzen, Strohsäcke, Eisenbettstellen, Steppdecken, Schlafdecken, Bettdecken.

Sämtliche Möbel für einfache und bessere Wohnungseinrichtungen.

in nur besten Qualitäten zu enorm billigen Preisen und in riesiger Auswahl.

Camen. Gebrüder Kaufmann.



Krieger- und Landwehr-Verein
Overberge, Lerche, Rottum, Ostenfeldmark.

Der Verein feiert
am Sonntag den 6. September,
im Lokale des Wirtes Herrn **W. Lethaus** in
Overberge sein diesjähriges

Sedan-Fest

nach folgendem
PROGRAMM:

Nachmittags 2 Uhr:
Antreten im Vereinslokale.

Um 3 Uhr:
Abmarsch zum Festlokal.

Von 4-6 Uhr:
KONZERT
und nachher:

Grosser Fest-Ball.

Nach Beendigung des Zapfenstreiches:

Großes Brillant-Feuerwerk.

Bu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Der Vorstand.

Empfehle mein großes Lager in
Glaes- & Pfeil-
Fahrrädern.

Feinstes u. vornehmstes Fabrikat.
Volle Garantie für Haltbarkeit!
Spielend leichter Gang! * * * *
Preise bedeutend ermässigt.

Allein-Verkauf:
Fr. Frieling, Camen.

Größtes Lager am Platze in Zubehörteilen.
Reparaturen prompt u. billig. 629

Schulte-Destrich & Hilgenstock

CAMEN, Nordenmauer 37
Baumaterialien-Handlung. Steinhauerei.

Lager in:
Flur- u. Wandplatten, Thon- u. Cementröhren, Treppenstufen,
Krippen, Spül- und Schleifsteinen,
Cement, Gips, Schwemmsteinen, feuerfesten Steinen etc.

Weiss- und Wasserkalk.
Ausführung von: **Marmor, Terrazzo, Cementbeton**
und **Asphalt-Arbeiten** jeder Art.

Spezialität: Grab-Denkmäler
in **Marmor, Syenit und Sandstein.** 842

Alle
Einmachgewürze
(garantirt rein) billigst bei

J. Brombach.

Zurückgekehrt!
Dr. G. Weinberg,
Spezialarzt für Haut-, Horn-
und Blasenkrankheiten.
Dortmund, Mühlenstr. 12.

Zur Jagd!
Empfehle mein
großes Lager in
la. Jagdpatronen
mit gewöhnlichem u.
rauchlosem Pulver,
leere Hülsen, Schrot,
Pulver etc. etc.

Ferner:
Globetbüchsen
in unerreichter Auswahl.
Globet-Munition
jeden Kalibers.

Luftgewehre
und deren **Munition.**
Alles in la. Qualität, aus
renommiertesten Fabriken. 938
Camen.

C. Müller.

Einmachtopfe
und **Gläser**
empfehlen billigst

J. Brombach.

Schimmel
wird bei eingemachten Früchten
verhindert durch
Dr. Oetker's
Salicyl à 10 g.
genügt für 10 Pfd. Früchte.
Recepte gratis v. d. Firmen, welche
führen Dr. Oetker's Backpulver.

Eine im Mittelpunkt der
Camen und in der Nähe der
Kirchen belegene

Besitzung
(Eckplatz) ist unter günstigen
dingungen sofort zu ver-
kaufen. Nähere Auskunft erteilt
Camen, im August 190
F. Heimeier
947 Gerichtstagator.

1 Wohnung
von 5-6 Zimmern mit Stall
und Keller wird zum 1.
gekauft.
Offerten mit Preisangabe
in der Geschäftsstelle d. S.
abzugeben.

2 Wohnungen
von je 3 Zim., Keller, Stall
Gartenland und eigener
gangstür, sind zum 1. O.
oder später an ruhige Leute
vermieten.
Zu erst. in der Geschäftsstelle.

2 Zimmer
sind sofort zu vermieten.
Krummer Weg 23

Wer Stelle sucht, verlan-
ge „Deutsche Bankeng-Poli“ 611

la. Rübb
Liter 50 Pfg.
J. Brombach
Druck von u. Verlag G. May in